

Pragmatisch orientierte Analysen mit Fokus auf Multimodalität¹

Seit etwa 20 Jahren ist ein Trend erkennbar, die Multimodalität im Rahmen der Linguistik sowohl bei der Analyse der direkten als auch der digitalen Kommunikation stärker hervorzuheben. Diese Forschungstendenz wird durch die Publikation „Pragmatik multimodal“ repräsentiert, die 2024 im Verlag Narr Francke Attempto in der Reihe „Studien zur Pragmatik“ von Susanne Kabatnik, Lars Bülow, Marie-Luis Merten und Robert Mroczynski herausgegeben wurde und in diesem Beitrag vorgestellt wird. Das Ziel des Sammelbandes besteht allgemein darin, die Forschungslücke im Bereich der pragmatischen Forschung mit Blick auf Multimodalität zu schließen und die Vielfalt pragmatisch orientierter Studien mit Schwerpunkt auf Multimodalität darzustellen. Der Band besteht aus zehn Studien, in denen verschiedene Themen besprochen werden, beispielsweise Negation, Intensivierung, Ironie, Ko-Konstruktion von Veränderung, onomatopoetische Interjektionen, kommunikative Praktiken der Fußballfans, Sprecherwechsel im digitalen Raum, kommunikative Praktiken der Positionierung und Grenzziehung von Wissenschaftler:innen und vieles mehr. Die Materialgrundlagen für die zusammengestellten Studien sind ebenfalls sehr vielfältig. Die Beiträge basieren sowohl auf der Kommunikation im digitalen Raum (z. B. Internet-Memes) als auch auf der direkten Interaktion bzw. deren Aufnahmen (z. B. Gruppenpsychotherapiesitzung). Die in dem Band versammelten pragmatischen Analysen zeigen eindeutig, dass die Fokussierung auf die Multimodalität der Kommunikation einen breiten Einblick in ihre Praktiken und deren Dynamik ermöglicht.

Schlüsselwörter: Pragmatik, Multimodalität, Kommunikationspraktiken, digitale Kommunikation, *face-to-face*-Interaktion

Pragmatic Analyses with a Focus on Multimodality

For about 20 years, there has been a noticeable trend towards placing greater emphasis on multimodality in linguistics, both in the analysis of direct and digital communication. This research trend is represented by the publication “Pragmatik multimodal”, which was published in 2024 by Susanne Kabatnik, Lars Bülow, Marie-Luis Merten and Robert Mroczynski in the series “Studien zur Pragmatik” and is presented in this article. The overall aim of the anthology is to close the research gap in the field of pragmatic research regarding multimodality and to present the diversity of pragmatically oriented studies focusing on multimodality. The volume consists of ten studies discussing various topics, such as negation, intensification, irony, co-construction of change, onomatopoeic interjections, communicative practices of football fans, speaker change in digital space, communicative practices of positioning and boundary setting by scientists, and much more. The material basis for the compiled studies is also very diverse. The contributions are based both on communication in the digital space (e.g. internet memes) and on direct

¹ KABATNIK, Susanne, LARS BÜLOW, MARIE-LUIS MERTEN und ROBERT MROCYNSKI (Hrsg.). *Pragmatik multimodal*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024 (= Studien zur Pragmatik 7), 359 S.

interaction or recordings thereof (e.g. group psychotherapy sessions). The pragmatic analyses collected in this volume clearly show that focusing on the multimodality of communication provides broad insight into its practices and dynamics.

Keywords: pragmatics, multimodality, communicative practices, digital communication, face-to-face interaction

Author: Marcelina Kałasznik, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: marcelina.kalasznik@uwr.edu.pl

Received: 25.10.2025

Accepted: 3.11.2025

Geenen (2023: 1) verweist darauf, dass sich seit rund 20 Jahren sowohl in den Kommunikationswissenschaften als auch in der Linguistik die multimodale Wende (eng. multimodal turn) abzeichnet. In der Forschung der genannten Gebiete kann die Tendenz beobachtet werden, dass die Multimodalität im Bereich der face-to-face-Interaktionen ebenso wie bei der Online-Kommunikation mit ihrer Relevanz für die Erzeugung von Bedeutungen verstärkt berücksichtigt wird. In diesen Forschungstrend reiht sich der im Fokus dieser Besprechung stehende Sammelband „Pragmatik multimodal“ ein, der 2024 im Verlag Narr Francke Attempto in der Reihe „Studien zur Pragmatik“ veröffentlicht wurde. Die Herausgeber:innen Susanne Kabatnik, Lars Bülow, Marie-Luis Merten und Robert Mroczynski setzen sich mit der Veröffentlichung das Ziel, „wesentliche Bestimmungsstücke einer multimodalen Pragmatik (O’Halloran et al. 2014, Huang 2022) zu identifizieren und die Vielfalt an aktuellen pragmatisch-fokussierten Forschungsarbeiten und -projekten mit einem Schwerpunkt auf multimodalen Kommunikationspraktiken aufzuzeigen“ (Merten/Bülow/Kabatnik/Mroczynski 2024: 8). In der Einführung zu dem Band verdeutlicht das Team der Herausgeber:innen das Verständnis der Pragmatik, das sich durch eine funktionale Perspektive auszeichnet, die „die Komplexität des kognitiven, sozialen und kulturellen Wirkens von sprachlicher Kommunikation in der menschlichen Lebenswelt berücksichtigt“ (Merten/Bülow/Kabatnik/Mroczynski 2024: 8). Solch eine breite Konturierung des Pragmatik-Begriffs trägt dazu bei, Themenbereiche zu erfassen, die traditionellerweise sprachwissenschaftlichen Disziplinen wie z. B. Semantik zugeordnet (z. B. Negation) oder überhaupt am Rande der linguistischen Betrachtung situiert werden. Der Sammelband besteht aus zehn Beiträgen, in denen die Verschränkung der Multimodalität und der Pragmatik auf verschiedene Art und Weise ihren Niederschlag findet.

So beschäftigt sich Ellen Fricke in ihrem Beitrag mit dem Phänomen der Negation und unternimmt den Versuch, dieses aus pragmatischer Perspektive zu beleuchten. Die Autorin analysiert zum einen exemplarische Geste-Rede- und zum anderen Bild-Schrift-Konstellationen und zeigt auf dieser Grundlage, wie die multimodalen Elemente bei der Negation jeweils zusammenspielen. Des Weiteren diskutiert sie die Frage, inwiefern die einzelnen im Bereich der Negation verwendeten Zeichen selbständig zu

diesem Zwecke eingesetzt werden können. Indem die Untersuchung einerseits Geste und Rede, andererseits Schrift und Bild berücksichtigt, erlaubt sie auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen zwei Ausprägungen von Zeichen-Relationen zu reflektieren.

In den Mittelpunkt der Studie von Steven Schoonjans, Geert Brône, Kurt Feyaerts und Line Winkelmans rückt die Intensivierung. Die Grundlage für die Analyse bilden zwei Eyetracking-Korpora, in denen Gespräche deutschsprachiger Student:innen bzw. Universitätsmitarbeiter:innen gesammelt sind. Das Ziel der Untersuchung besteht darin, die Verwendung von Steigerungspartikeln und steigerungspartikelähnlichen Adjektiven sowie Adverbien der höchsten Intensivierungsstufe in Korrelation mit Kopf- und Handgesten sowie dem Blickverhalten zu erfassen. Die Untersuchung verdeutlicht folglich den Zusammenhang zwischen den lexikalischen Intensivierern und gestischen Handlungen sowie dem Blickverhalten der Gesprächsteilnehmer:innen.

Claudia Lehmann setzt sich mit der Ironie auseinander. Die Autorin untersucht das Archiv der NewsScape Library, das internationale Fernsehdaten aufbewahrt, und analysiert es in Bezug auf das Vorkommen ausgewählter Konstruktionen (z. B. *Tell me about it*), denen gewöhnlich eine ironische Bedeutung zugeschrieben wird, und ihrer nicht ironischen Gegenstücke. Die in diesem Beitrag gestellte Kernfrage zielt auf den Gebrauch multimodaler Ironiesignale ab, welche dem Rezipienten einen Hinweis darauf geben sollten, dass einer bestimmten Äußerung eine ironische Bedeutung innewohnt und dass sie als solche interpretiert werden soll. Die Autorin verdeutlicht in ihrer Studie, dass Ironiesignale in einem engen Zusammenhang mit einer jeweiligen ironischen Konstruktion stehen. Da sich die Analyse auf einen umfangreichen Datensatz stützt und quantitative sowie qualitative Verfahren angewendet werden, kann darüber hinaus gezeigt werden, dass die quantitativen Methoden hilfreich sind, um u. a. Ironiesignale zu identifizieren und sie von anderen Phänomenen abzugrenzen.

In dem Beitrag von Susanne Kabatnik wird die Ko-Konstruktion von Veränderung thematisiert, wobei dieses Phänomen anhand der Analyse einer Videoaufnahme einer Gruppenpsychotherapiesitzung unter Einbeziehung einer multimodalen Interaktionsanalyse untersucht wird. Die Autorin macht deutlich, dass es sich bei der Psychotherapie im Allgemeinen um eine prototypisch helfende Interaktion handelt, die im Endeffekt darauf abzielt, eine Veränderung bei dem Hilfesuchenden zu bewirken. In der Studie wird auf ein spezielles therapeutisches Konzept fokussiert, d. h. auf die Smartphon-gestützte Gruppenpsychotherapie, in der eine elektronische Situationsanalyse anhand der Messenger- oder E-Mail-Nachrichten von Patient:innen durchgeführt wird. In einer wöchentlichen Gruppentherapie werden insbesondere Konflikte, die in der elektronischen Kommunikation aufgetaucht sind, analysiert und man zielt darauf ab, eine veränderte Kommunikationsweise zu erarbeiten, indem man eine Textnachricht (neu-)formuliert. Wie dies multimodal und im Kontext einer Gruppe, zusammengesetzt aus Patient:innen und Therapeut:innen, erfolgt, verdeutlicht die in dem Beitrag vorgestellte Analyse.

Clara Kindler-Marthôt befasst sich in ihren Ausführungen mit der onomatopoetischen Interjektion *wusch* und mit ihrer multimodalen Realisierung. Als Materialgrundlage gelten Videodaten aus zwei Tanzworkshops zum Walzer, die daraufhin untersucht werden, wie die Tänzer:innen die Onomatopöie *wusch* in der Tanzstunde gebrauchen und wie sich ihre Bedeutung multimodal und dynamisch entfaltet, indem nicht nur die Ebene einer jeweiligen Äußerung, sondern auch die der Gesten und Metaphern berücksichtigt werden.

Der Beitrag von Simon Meier-Vieracker und Stefan Hauser zielt darauf ab, kommunikative Praktiken der Fußballfans sowohl in den Stadien als auch im virtuellen Raum aus pragmatisch-funktionaler Perspektive zu beleuchten. Vor dem Hintergrund der soziologischen Forschungen zu Präsenzpublika und des soziologischen Konzepts der Interactional Ritual Chains von Collins (2004) zeigen die Autoren verschiedene Erscheinungs- und Ausprägungsformen der kollektiven Fankommunikation und unterschiedliche Arten, wie mit Zeichen umgegangen wird. Da die Autoren die Fanpraktiken direkt in den Stadien und die Begleit- bzw. Anschlusskommunikation im digitalen Raum unter die Lupe nehmen, verweisen sie insbesondere auch auf die medialen Bedingungen der verschiedenen Kommunikationstypen, die die jeweiligen Praktiken stark beeinflussen.

Marie-Luis Merten setzt sich in ihrer Studie mit körperreflexiven Positionierungen auseinander. Die Verfasserin bezieht sich auf ein multimodales Korpus aus 400 Instagram-Posts, die im Zeitraum von 2020 bis 2022 erhoben wurden, sowie auf ein Subkorpus von Bildüberschriften. Für diesen Beitrag ist die Frage zentral, wie körperbezogene Positionierungen in den Posts zustande kommen, d. h. wie solche Elemente wie Bilder, Layout, geschriebene Sprache zusammenspielen, um bestimmte Stance-Akte multimodal zu konstruieren. Mit dieser Fragestellung sind weitere Ziele der Untersuchung verbunden, die vorwiegend den Beitrag der einzelnen Anteile der Instagram-Posts (d. h. der bildlichen und der sprachlichen Elemente) zu der Positionierung betreffen. In dem Beitrag wird sowohl quantitativ vorgegangen, indem bestimmte Positionierungspraktiken im Lichte des Korpus zahlenmäßig ausgewertet werden, als auch qualitativ, indem bestimmte Positionierungen im Einzelnen genauer besprochen werden.

In dem Aufsatz von Marcus Schreiber, Hagen Troschke und Jan Krasni steht die digitale Kommunikation im Zentrum. In diesem Beitrag wird untersucht, auf welche Art und Weise Internet-Memes gebraucht werden, um antisemitische Vorstellungen zu vermitteln. Anhand der Analyse des seit zwei Jahrzehnten im antisemitischen Diskurs genutzten Happy Merchant-Memes, dessen Viralität bereits in bestimmten Web-Communities nachgewiesen wurde, zeigen die Autoren, wie mit diesem Meme „antisemitische Weltbilder innerhalb des Diskurses um den Ukraine-Krieg verbreitet, gestärkt oder etabliert werden“ (Schreiber/Troschke/Krasni 2024: 259).

Die Untersuchung von Elisabeth Zima widmet sich den Videokonferenzen über ZOOM. Die Verfasserin stellt sich die Frage, wie der Sprecherwechsel im digitalen Raum organisiert wird. Aus der Durchsicht der Literatur zu dieser Problematik,

allerdings in der direkten, nicht digitalen Interaktion, ergibt sich, dass der gerichteten Blickbewegung bei der Auswahl des nächsten Sprechenden eine besondere Rolle zukommt. Da das Turn-Taking in der Videokonferenz auf diese Art und Weise technisch nur eingeschränkt möglich ist, analysiert die Verfasserin die Strategien bzw. Methoden, wie die Fremd- und die Selbstwahl erfolgen sowie wie die Prozesse der Turnübergabe ausgehandelt werden. Die Untersuchung stützt sich auf ein Korpus von drei ZOOM-Konferenzen, an denen je drei bis fünf Personen teilgenommen haben.

Lisa Rhein und Sina Lautenschläger gehen auf die Frage ein, wie sich Wissenschaftler:innen multimodal verorten und positionieren sowie welche kommunikativen Praktiken der Grenzziehung sie anwenden. Um die Frage zu beantworten, analysieren die Verfasserinnen eine Folge der Polit-Talkshow „Markus Lenz“ aus dem Jahre 2021, also aus der Zeit der Coronapandemie, und insbesondere das kommunikative Verhalten der in dieser Folge auftretenden Virologin Melanie Brinkmann. Die Analyse verdeutlicht die Rolle verbaler, paraverbaler und nonverbaler Mittel beim Vollzug der Grenzziehungs- und Positionierungspraktiken.

In der Einführung zu ihrem Band betonen die Herausgeber:innen, dass sich eben-dieser „als Dokumentation einer pragmatischen Modellierung unseres heterogenen multimodalen Kommunikationsalltags [versteh]“ (Merten/Bülow/Kabatnik/Mroczyński 2024: 10–11). Dieser Konstatierung ist in vollem Maße zuzustimmen, weil der Sammelband, wie man dem kurzen Überblick über seinen Inhalt entnehmen kann, sowohl face-to-face-Interaktionen als auch Kommunikation im digitalen Raum thematisiert. Die in dem Band gesammelten Analysen basieren außerdem auf authentischen Datensätzen, mit denen die empirische Realität formulierter Erkenntnisse und Schlussfolgerungen gewährleistet werden kann. Die einzelnen Studien machen darüber hinaus deutlich, wie sich die Bedeutungen im Zuge des Zusammenspiels verschiedener Zeichensysteme entfalten und etablieren sowie auf welche Art und Weise sie interpretiert werden können. Mittels der Studien wird auch erkennbar, dass sich manche Bedeutungsinhalte nur unter Heranziehung multimodaler Perspektive auf Kommunikation angemessen und ganzheitlich erschließen lassen. Die in diesem Sammelband zusammengestellten Beiträge liefern somit einen Beweis dafür, dass die pragmatischen Untersuchungen mit dem Schwerpunkt auf die Multimodalität der Kommunikation einen umfassenden Einblick in das Verständnis kommunikativer Praktiken geben.

Literaturverzeichnis

- COLLINS, Randall. *Interaction Ritual Chains*. Princeton: Princeton University Press, 2023. Print.
- GEENEN, Jarret. „Introduction: multimodal (inter)action analysis“. *Multimodal Communication* 12/1, 2023, 1–6. Print.
- HUANG, Lihe. *Toward Multimodal Pragmatics: A Study of Illocutionary Force in Chinese Situated Discourse*. London: Routledge, 2022. Print.
- KABATNIK, Susanne, Lars BÜLOW, Marie-Luis MERTEN und Robert MROCZYŃSKI (Hrsg.). *Pragmatik multimodal*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024. Print.

- MERTEN, Marie-Luis, Lars BÜLOW, Susanne KABATNIK und Robert MROCYNSKI. „Pragmatik multimodal – Einführung“. *Pragmatik multimodal*. Hrsg. Susanne Kabatnik, Lars Bülow, Marie-Luis Merten und Robert Mroczynski. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024, 7–26. Print.
- O'HALLORAN, Kay L., Sabine TAN und Marissa K. L. E. „Multimodal pragmatics“. *Pragmatics of Discourse*. Hrsg. Klaus P. Schneider und Anne Barron. Berlin, München, Boston: De Gruyter Mouton, 2014, 239–268. Print.
- SCHEIBER, Marcus, Hagen TROSCHKE und Jan KRASNI. „Vom kommunikativen Phänomen zum gesellschaftlichen Problem. Wie Antisemitismus durch Memes viral wird“. *Pragmatik multimodal*. Hrsg. Susanne Kabatnik, Lars Bülow, Marie-Luis Merten und Robert Mroczynski. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024, 257–284. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- KALASZNIK, Marcelina. „Pragmatisch orientierte Analysen mit Fokus auf Multimodalität“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 28, 2025 (II): 431–436. DOI: 10.23817/lingtreff.28-32.